

## FILM

### NEU IN DEUTSCHLAND

**Papa, Mama, Katrin und ich** (Frankreich). Steuerärger, Streit ums Wirtschaftsgeld, schwieriges Möbelrücken in der Wohnung, Hausmädchenlaunen und Verwandtenküsse — dem Alltag einer Studienratsfamilie wurden mit einer winzigen Wendung ins Groteske viele lustige Effekte abgewonnen. Die einfache, gutartige Liebesgeschichte dient nur als Scharnier. (Lambor.)

**Die jungen Liebenden** (England). Die Tochter eines östlichen Parteihelden (Odile Ver-sois) und ein amerikanischer Diplomat (David Knight) geraten durch ihre Herzensromanze zwischen die Räder der beiderseitigen Geheimdienste. Anthony Asquith inszenierte die moderne Romeo-und-Julia-Version politisch fair, mit mildem melancholischem Humor, stets auf der Grenze zwischen Poesie und Kolportage. (Rank-Film.)

### TOLSTOI

Der Wettlauf der Produzenten um die Verfilmung von Leo Tolstois „Krieg und Frieden“ (SPIEGEL 17/1955) hat mit einem Sieg der italienischen Produktionsfirma Ponti de Laurentiis geendet. Der New-Yorker Produzent Mike Todd gab in der vergangenen Woche das Rennen auf, obwohl er bereits über ein fertiges Drehbuch verfügte und den Regisseur Fred Zinnemann („Verdammt in alle Ewigkeit“) verpflichtet hatte. Die beiden anderen Bewerber, der Produzent David O. Selznick und der Hollywood-Konzern MGM, waren schon vorher ausgeschieden.



Regisseur **Stemmler**  
Die Geheimakte lag in der Bücherkiste

### MAYERLING

#### Das Ende der Legende

Seit der österreichische Kronprinz Rudolf sich und seiner Geliebten, der Baronesse Mary Vetsera, in den Morgenstunden des 30. Januar 1889 im Jagdschloß Mayerling das Leben nahm, ist die „Affäre Mayerling“ gleichermaßen das Thema ernster Geschichtsforschung und kitschig-romantischer Unterhaltungsliteratur. Die Mauer des Schweigens, die Rudolfs Vater, Kaiser Franz Joseph von Österreich, um den rätselhaften Freitod des Kronprinzen errichtete, begünstigte die Legendenbildung: Vom Selbstmord aus Liebe bis zum politischen Mord im Auftrag des kaiserlichen Vaters wurden alle paar Jahre neue Deutungen der Affäre Mayerling in Umlauf gebracht.

Es blieb nicht aus, daß sich auch der Film des Themas bemächtigte. Von in- und ausländischen Produktionsfirmen wurde der Doppelselbstmord, romantisch verbrämt, auf der Leinwand dargestellt, einmal sogar mit dem melancholischen Charles Boyer in der Hauptrolle. Und in diesem Sommer hat wieder einmal eine Produktionsgesellschaft, nämlich die österreichische Sascha-Filmgesellschaft, eine Neuverfilmung der Affäre Mayerling angekündigt.

Gegen Ende des vergangenen Monats aber überraschte die Korrespondenz „Film-press“ die Filmleute mit der Feststellung, alle Drehbuchautoren täten gut daran, ihre schon fertiggestellten Manuskripte in den Ofen zu stecken. Der Berliner Regisseur R. A. Stemmler („Berliner Ballade“) kenne als einziger Filmmann die wahren Hintergründe der Affäre Mayerling, er allein

S-I-W

**Ibello  
MONOPOL**

ERHALTLICH IN JEDEM GUTEN FACHGESCHÄFT

DIE GÜTE-GARANTIE

**DAS FEUERZEUG FÜR *ihn*  
FÜR *sie***

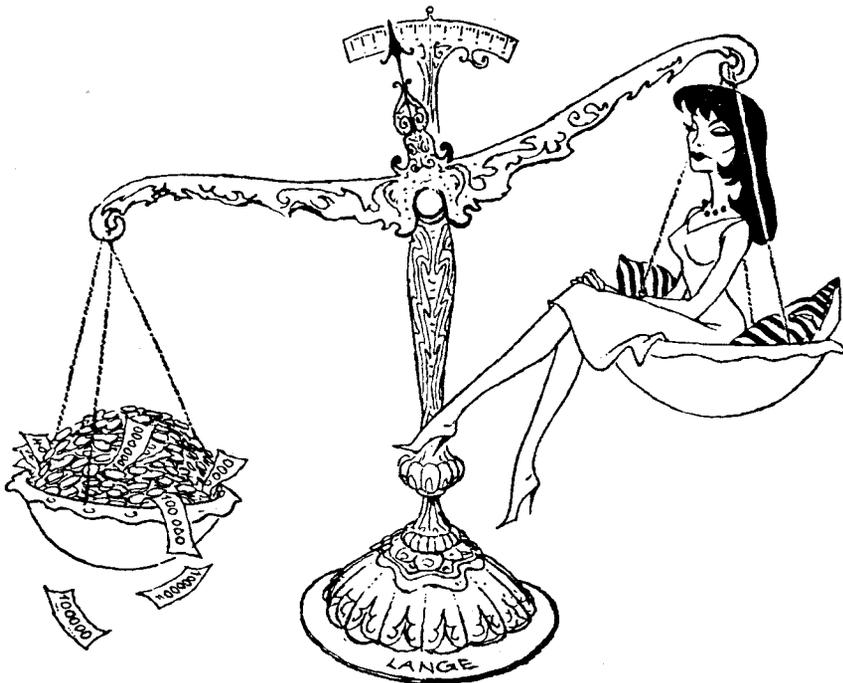
IBELLO METALLWAREN G. M. B. H. HERMANN ZAHN FRANKFURT/M. GUTLEUTSTR. 131

„Wir rutschen nicht ein bißchen!“

„Kein Wunder, bei dieser Witterung fahre ich nur Fulda-M&S-Reifen“

GUMMIWERKE FULDA K. G. u. A. • FULDA

E/55/12



## Was ist ein Filmstar wert?

Diese Frage beantwortet nach modernen Erkenntnissen der Markt- und Meinungsforschung das

### STAROMETER

die Börse der Kassenmagneten des deutschen Films. Starometer registriert allmonatlich einmal in der Film- und Fernseh-Illustrierten Star-Revue die Beliebtheit und damit den „Marktwert“ von 33 weiblichen und ebensoviel männlichen Spitzendarstellern der deutschen Filmproduktion. Alle übrigen Filmschauspieler werden nur beobachtet und können erst nach einem bestimmten Punktvorsprung im Starometer genannt werden. Verfolgen Sie diese interessante Tabelle in den Heften 22 und 24 der



IMMER NEBEN DER KAMERA

besitze damit den Schlüssel zur Verfilmung des Falles.

Tatsächlich hat Stemmler durch Zufall eine Akte des ehemaligen k. u. k. Polizeipräsidentiums Wien in die Hand bekommen, deren Inhalt die Affäre Mayerling in neuem Licht erscheinen läßt. Auf seltsamen Wegen war das Dokument aus den Schränken des Wiener Polizeipräsidentiums nach Berlin gekommen. Bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich hatte der neuernannte stellvertretende NS-Polizeipräsident von Wien, Fitzthum, mehrere verstaubte Akten mit



Kupplerin Marie Gräfin Larisch-Wallersee  
Einladung zum Selbstmord

nach Hause genommen. Warum dem Österreicher Fitzthum Wert und Bedeutung der Akte entgingen, ist ungeklärt: Fitzthum zu fragen, ist unmöglich, da er spurlos verschwunden ist. Jedenfalls schenkte er die Akte einem Berliner Parteigenossen. In dessen Wohnung fand sie 1945 der Kommunist Baierle, der im Auftrag der Stadt Berlin NS-Wohnungen beschlagnahmte. Er nahm sie mit. Als Baierle im Elend starb und die Gemeindeverwaltung sein Begräbnis bezahlen sollte, versuchte sie sich an seinem spärlichen Nachlaß schadlos zu halten. Am Boden einer alten Bücherkiste fand man die Mayerling-Akte.

„Eines Tages“, berichtet Regisseur Stemmler, „rief mich ein Bekannter aus der Stadtverwaltung an, er habe da eine Akte aus dem vorigen Jahrhundert, vielleicht würde sie mich interessieren. Ich schaute sie mir an und war sofort der Überzeugung: Die Akte war echt!“ Der Wiener Polizeipräsident Franz Freiherr von Krauss hatte die Mayerling-Akte 1889 — ohne Wissen und gegen den Willen seines Kaisers — angelegt. In einer seltsamen „Anwendung von historischer Fairneß“ wollte Stemmler, wie er sagt, die Akte nicht selbst veröffentlichen, sondern sie an den „Ort ihres Ursprungs“ zurückbringen.

Im Sommer war die Kunde von der Existenz der Akte schon bis nach Wien gedrungen. Während eines Fußballspiels

Im Wiener Stadion fragte der Wiener Journalist Friedrich Torberg seinen Freund Fritz Molden, 31, Herausgeber der Wiener „Presse“ und „Wochen-Presse“, ob er an neuem Material über Mayerling interessiert sei. Nach anfänglichem Zögern beschloß Molden, der Sache nachzugehen. Der Wiener Produktionsleiter Dürer hatte die Akte in Stemmlers Auftrag übernommen und schon vergeblich der „Wiener Wochenausgabe“ angeboten. Bereitwillig überließ er Molden das Material. Man einigte sich bald: Molden erwarb für 3500 Schilling (rund 560 Mark) die Pressrechte der Akte. Stemmler behielt sich die Filmrechte vor.

In Wien bemühte sich die Redaktion der „Wochen-Presse“ sogleich, die Angaben der Akte zu überprüfen und zu ergänzen, aber auch eine offizielle Bestätigung für die Echtheit der Dokumente zu erhalten. Der Beamte des Staatsarchivs, dem Molden die Akte zur Prüfung übergab, wollte die Schriftstücke als „Eigentum der Republik Österreich“ kurzerhand einbehalten. Erst nach langen Verhandlungen konnte Molden mit der Republik Österreich einen Kompromiß schließen: Die Akte wurde dem Staat übergeben, Molden durfte sie jedoch für Veröffentlichungen in der Presse auswerten. Am 23. August erhielt er sogar von der Finanzprokurator der Republik die Bestätigung: Die Akte ist echt.

Mit der Veröffentlichung der Dokumente in der „Wochen-Presse“ wurde also zum erstenmal eine offizielle österreichische Akte über die dunkelste Affäre der letz-

ten Tage der Habsburger bekanntgemacht. Besonders bedeutsam ist der in der Akte enthaltene Obduktionsbefund. Er bestätigt den Tod durch eine Schußwaffe: Der Körper der Vetsera wies einen kleinen Einschuß an der Schläfe auf, was die Theorie bekräftigt, daß der Kronprinz seine Geliebte erschossen hat. Bei Rudolf selbst „konstatiert Doktor Franz Auckenthaler zweifellos Selbstmord mittels Schußwaffe“. Dadurch wird die Legende, Rudolf sei von aristokratischen Orgien-Kumpanen mit einer Champagner-Flasche ermordet worden, endgültig widerlegt.

Über Rudolf selbst ist auf den 488 Seiten der Akte nur Negatives verzeichnet. „Bei Licht betrachtet enthüllt der Geheimakt ‚A 1 Res. 1889‘ nicht mehr als den fatalen Charakter und schändlichen Lebenswandel des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Rudolf bis zu der Stunde von Mayerling, in der er zum Mörder wurde, um sich danach selbst zu beseitigen“, vermerkt „Filmpress“. „Er enthüllt sein niederträchtiges Verhalten gegenüber Frauen aller Stände. Er enthüllt die Zuhälterdienste seiner adligen Freunde, die ihm das Wild zu Dutzenden ins Gehege trieben. Er enthüllt die Tätigkeit der Kupplerin Larisch. Und er bringt — was die illustrierte Presse wahrscheinlich unterdrücken wird — Dutzende von detaillierten Aussagen berufsmäßiger Dirnen, die sich der Kronprinz in die Hofburg bringen ließ.“

Weiter: „Gerade diese Aussagen, die auf den vom Polizeichef Krauß gesammelten Niederschriften kein Blatt vor den Mund nehmen und Einzelheiten zum besten geben, die Casanova zum Erröten gebracht hätten, sind der eigentliche Schlüssel zum ‚Rätsel Mayerling‘. Ein durch und durch morbider Charakter sah keinen Ausweg mehr als die Verwirklichung der fixen Idee... mit einer Frau zu sterben. Der Akt ‚A 1 Res. 1889‘ ist insofern nicht mehr als die kriminalpolizeiliche Materialsammlung über einen kaiserlichen Lustmörder.“

#### „Bratfisch hat wunderbar gepffiffen“

Über die Gründe für Rudolfs Selbstmord gibt die Akte keine Klarheit. Einige Angaben der Akte untermauern die Version, die Mary Vetseras Mutter in einer privaten Denkschrift nach dem Selbstmord gegeben hat. Fast alle Exemplare der Niederschrift wurden auf Befehl des Kaisers vernichtet. Nur drei blieben übrig, eines davon war der Akte „A 1 Res. 1889“ beigeheftet. Danach wird der Ablauf der Ereignisse so geschildert:

Marie Gräfin Larisch-Wallersee, Rudolfs ehemalige Freundin, habe dem Kronprinzen — vermutlich aus persönlichem Haß gegen die Kronprinzessin Stephanie — die 17jährige Mary Vetsera zugeführt. Als dann der liberal eingestellte, gemütskranke Rudolf in politische Gegensätze zu seinem absolutistischen Vater geriet und den Freitod beschloß, fand er in der Vetsera eine berauschte Gefährtin des Todes.

In der Akte „A 1 Res. 1889“ werden die letzten Stunden, die sie mit dem Kronprinzen verbrachte, minutiös rekonstruiert: Nach dem Abendessen ruft Rudolf seinen Fiaker-Kutscher Bratfisch herein. Er bietet



Rudolfs Geliebte Mary Vetsera  
... wie es in der anderen Welt aussieht“

ihm Wein und Zigarren an und befiehlt ihm, etwas zu pfeifen und zu singen. Bratfisch singt: „s gibt nur a Kaiserstadt, s gibt nur a Wean!“

Gegen 11 Uhr wird der Kutscher entlassen, und Mary Vetsera setzt sich hin, um einige Abschiedsbriefe zu schreiben. Ihrer Mutter schreibt sie: „Liebe Mutter! Verzeiht mir, was ich getan. Ich konnte der Liebe nicht widerstehen. In Übereinstimmung mit ihm will ich neben ihm im Friedhof von Alland begraben sein. Ich bin glücklicher im Tod als im Leben. Deine Mary.“

„Wir sind schon sehr neugierig, wie es in der anderen Welt aussieht“, fügt sie noch als Nachsatz hinzu. Und: „Bratfisch hat ganz wunderbar gepffiffen!“

Ihrer Schwester Hanna schreibt sie: „Wir gehen beide selig in das ungewisse Jenseits. Denk hie und da an mich. Sei glücklich und heirathe nur aus Liebe. Ich konnte es nicht thun, und da ich der Liebe nicht widerstehen konnte, so gehe ich mit Ihm. Deine Mary. Weine nicht um mich, ich gehe fidel hinüber. Es ist wunderschön hier draußen, man denkt an Schwartau. Denk an die Lebenslinien in meiner Hand. Jetzt nochmals Lebewohl!“

Auch ihr Bruder und der junge Herzog von Braganza, der sie einmal heiraten wollte, werden mit Abschiedsbriefen bedacht. Dem Herzog vermacht sie sogar ihre Pelzboa, er soll sie sich über das Bett



Osterreichischer Kronprinz Rudolf  
„Wir sind schon sehr neugierig . . .“



**LANGENBACH  
SEKT**



**LANGENBACH  
WEIN**



die Krone festlicher Stunden

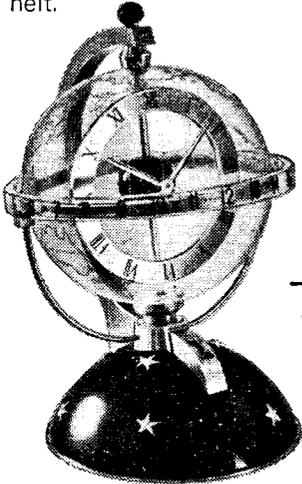
LANGENBACH & CO. WORMS AM RHEIN

# GÜBELIN

die Marke der

## „Uhr nach Mass“

In betriebseigenen Werkstätten vereinigen unsere Uhrmacher und Goldschmiede ihre vieljährigen Erfahrungen. Wir schaffen vornehme Modelle ehrender traditioneller Qualität in technischer Vollkommenheit.



«Aeroglobe» Weltzeituhr, eine interessante technische Konstruktion. Der durchsichtige Globus dreht sich im Tagesablauf und gibt für jedes Land die Zeit; im Innern die Lokalzeit.



Die neue Linie: Goldband und Zifferblatt harmonisierend graviert. Gübelin Ipsomatic-Chronometer-Werk.

# GÜBELIN

Fabrikation in Luzern, Schweiz. Gegründet 1854

*führend in der modischen Gestaltung  
einmaliger Uhren*

Bei folgenden ersten Juwelieren: AACHEN: Zaun - AUGSBURG: Schmedding - BAD PYRMONT: Schrader - BERLIN: Schüleln - BONN: Dix - BREMEN: Wilkens & Danger - DORTMUND: Rüschenbeck - DUISBURG: Tübben - DUSSELDORF: Kern - FLENSBURG: Jürgensen - FRANKFURT a. M.: Koch - HAMBURG: Wilm - KIEL: Hansen - KOLN: Dix - MANNHEIM: Braun - MÜNCHEN: Hemmerle, Rath - NÜRNBERG: Schott - STUTTGART: Schilling - TRIER: Böhler - WIESBADEN: Ernst - WUPPERTAL-E.: Stödt.

hängen. Rudolf schreibt unter den Brief: „Servus Wasserer!“

Ihren letzten Brief schrieb Mary Vetsera der Kupplerin Larisch: „Liebe Marie, vergib mir all das Leid, das ich über Dich gebracht habe. Ich danke Dir herzlich für alles, was Du an mir getan hast. Wenn das Leben zu schwer für Dich werden sollte, und ich fürchte, das wird es werden, nach dem, was wir getan haben, so folge uns. Es ist das Beste, was Du tun kannst. Deine Mary.“

Die Neuauflage der Mayerling-Geschichte mit solchen Details begeisterte nicht nur

gefunden. Auf diese Denkschrift und auf „gewisse historisch-politische Erkenntnisse“ will Gruber seinen Film stützen. „Das neue Mayerling-Material“, behauptet er kühn, „ist filmisch nicht weiter interessant.“

Der von der Sascha geplante Mayerling-Film — der Titel steht noch nicht fest — beginnt mit Rudolfs Begräbnis. Getreulich wird die historische Szene dargestellt, wie der sonst im spanisch-österreichischen Hofzeremoniell erstarrte Kaiser Franz-Joseph sich schluchzend über Rudolfs Sarg wirft. Es wird gezeigt, wie ihm Erz-



### IN DEN KREIS DER 40 „UNSTERBLICHEN“

der Académie Française zog am Donnerstag vergangener Woche Jean Cocteau ein — unter dem Beifall zweier Ex-Königinnen, Marie-José von Italien und Elisabeth von Belgien, und 800 französischer Künstler, Wissenschaftler, Politiker und Salonlöwen. Der 66jährige Dramatiker, Schriftsteller, Filmautor und Zeichner Cocteau durchbrach dabei alle traditionellen Regeln der 320 Jahre alten Institution, indem er statt im üblichen grünen Frack in Mitternachtsblau erschien, umgürtet mit einem diamantenglänzenden, von ihm entworfenen Degen. Jean Cocteau blieb auch bei dieser Gelegenheit der von ihm gepflegten Legende treu, er sei das enfant terrible der französischen Literatur. Er erklärte, daß er sich die Académie bisher immer als einen Rendezvousplatz von „40 Meerjungfrauen mit grünen Schwänzen“ vorgestellt habe. Daß er sich um einen Sitz im Kreis der „Unsterblichen“ beworben habe, begründete er „teils mit dem Wunsch eines Gespenstes, am echten Leben teilzuhaben, teils mit der Sehnsucht eines stehenden Fahrgastes nach einem Sitzplatz, teils mit dem Durst eines umherziehenden Zigeuners nach einer festen Bleibe“. Radio Paris übertrug seine stundenlange Antrittsrede.

das österreichische Publikum. Molden verkaufte die Story, die er und seine Redakteure aus der Akte und ihren Recherchen in Wien gebaut hatten, in zwölf Länder.

Stemmler hatte mit den Filmrechten, die er sich vorbehalten hatte, weniger Glück. Als Abgesandte Stemmlers bei dem Sascha-Produzenten Dr. Herbert Gruber vorfuhlen, stießen sie auf Desinteresse. Denn ebenfalls durch einen Zufall hatte Gruber im April 1954 eine der drei noch existierenden Denkschriften der Mutter Vetsera in die Hand bekommen. Ein Freund Grubers hatte sie beim Durchstöbern abgelegter Bücher in der Nationalbibliothek

herzog Johann Salvator (der später als „Johann Orth“ in die Welt zog und spurlos verschwand), zuflüstert: „Jetzt ist's zu spät.“

Gleich darauf sieht man ein kleines Holzkreuz mit dem Namen Mary Vetsera auf dem Friedhof Heiligenkreuz, vor dem Grab steht weinend ihre Mutter. Plötzlich erscheint Rudolfs Mutter, die Kaiserin Elisabeth (Lil Dagover), ergreift die Hand der Weinenden und sagt: „Sie haben eine Tochter verloren, ich einen Sohn.“ Aus dem Gespräch der beiden Mütter wird die Liebesgeschichte zwischen Rudolf und Mary entwickelt. Rudolf (Rudolf Prack) wird schließlich in eine Verschwörung gegen seinen Vater verwickelt (die historisch belegt ist). Er verstrickt sich immer mehr in die Intrige, bis schließlich ein öffentlicher Skandal droht.

\* Wasserer hießen in Wien die Wasserträger an den Fiakerhalteplätzen. Der Herzog von Braganza hatte diesen Spitznamen, weil er auf Jagden ein rotes Halstuch trug wie die Wasserer.

Auch sein Wunsch, sich von der ungeliebten Gattin Stephanie von Belgien zu trennen, bringt ihn in Gegensatz zum Kaiser. Er entschließt sich, mit Mary Vetsera aus dem Leben zu scheiden. Nach der letzten Liebesnacht (Produzent Gruber: „Es ist die einzige Szene, in der wir ihr Verhältnis andeuten“) will er Mary leben lassen und sich allein umbringen. Sie erwacht aber rechtzeitig und überredet ihn, auch sie zu töten. Die Mordscene wird übergangen („Wir wollen keine makabre Effekthascherei“), und der Film schließt mit den Worten der Kaiserin Elisabeth an die Mutter der Vetsera: „Ich werde dafür sorgen, daß Ihre Tochter ein würdiges Grab erhält.“

Wer die Rolle der Mary Vetsera spielen wird, steht noch nicht fest: Gesucht wird eine Schauspielerin, die jung wirkt und doch im Alter zu Prack paßt. Die Dreharbeiten sollen Anfang Dezember in Mayerling beginnen. Um diese Zeit werden im stillen Tal des Wiener Waldes graue Nebel die Stimmung heraufbeschwören, in der Rudolf und Mary ihre letzten Stunden verbrachten.

Nach dem Mißerfolg bei Gruber hat man in Wien von anderen Plänen Stemmlers nichts gehört. Da der Drehbeginn der Sascha kurz bevorsteht, ist auch kaum anzunehmen, daß Stemmler der Gesellschaft zuvorkommen könnte. So hat ihm seine sensationelle Entdeckung ganze 21 500 Schilling (3460 Mark) eingebracht: 3500 Schilling (560 Mark) erhielt er von Molden für die Pressrechte. 18 000 Schilling (2900 Mark) sandte Molden ihm freiwillig, als sein Geschäft mit Mayerling große Gewinne abzuwerfen begann.

• In „Kaisermanöver“.



Schauspieler Prack\*  
Der Film-Kronprinz ist ein Verschwörer

## BÜCHER

### NEU IN DEUTSCHLAND

Hans Werner Richter: „Du sollst nicht töten“. Glanzloser Roman des „Gruppe 47“-Gründers, in dem ohne jede rhetorische Kraft die ehrenwerte These vertreten wird, daß der Krieg etwas Schlechtes sei. Um jedem Widerspruch — der ohnehin nicht erhoben würde — zu begegnen, läßt Richter alle Mitglieder einer pommerschen Familie, die sich — willig oder widerwillig — am Krieg beteiligen, nach und nach durch den Krieg umkommen. Der durch die Monotonie des Buches gelähmte Leser erfährt zwar nicht, was man gegen den Krieg tun sollte, aber er wird den Krieg nun zu allem anderen auch wegen seiner literarischen Folgen verabscheuen. (Kurt Desch Verlag, München. 452 Seiten. 16,80 Mark.)

„Konrad, sprach die Frau Mama“. Bundeskanzler Adenauer in der Karikatur. (Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. 144 Seiten. 12,80 Mark.)

Alexander Lernet-Holenia: „Das Finanzamt“. Elegante Revanche eines „Geschöpfen“, der sich seine verzweiflungsvollen Erfahrungen von der Seele schreibt, indem er die Mechanik der österreichischen Steuerbehörden und die Mentalität der Steuerbeamten zwar auf eine satirisch übertriebene, aber sehr einleuchtende Weise schildert. Da es sich nicht um eine Reportage, sondern um einen Roman handelt, kann der Autor das Buch mit einer vernichtenden Niederlage der Finanzbehörde beenden. (Paul Zsolnay Verlag, Hamburg. 158 Seiten. 5,80 Mark.)

**Cizek** Berlins größtes Fachgeschäft für elektrische Trockenrasierer

bietet Großauswahl der weltbesten Modelle

Braun, deutsches Spitzengerät DM 39,50 und 68,-  
Phillips, langjährig bewährt DM 55,-  
Remington, Schnellrasierer  
„Contur“ 77,-, „60“ 98,-, „Super 60“ DM 115,-  
Kobler, Schweiz. Präzisionsarbeit  
Dual 135,-, V-Matic 149,-, Triplex DM 158,-  
Unic, mit tiefster Ausrasur DM 74,- und 120,-  
Sunbeam Shavemaster, mit höchster  
Rasierleistung 187,-/195,-, vergoldet DM 212,-

Sie wünschen - wir senden portofrei per Nachnahme  
Prospekte gratis

**Cizek** Berlin - Charlottenburg  
Wilmsdorfer Str. 44, Tel. 32 55 44

**SCHLOSS ROBLENZ**

ein nobler Sekt

WIRD JUM ERLENDE

ANS DER SEKTELLEREI SCHLOSS ROBLENZ GMBH

**COURVOISIER** [kurwoasjɛ]. 1) Hoflieferant Napoleons für Cognac Courvoisier; daher „The Brandy of Napoleon“.

**COURVOISIER**, 2) eine der berühmten französischen Cognacfirmen.

**COURVOISIER**, 3) Cognac Courvoisier\*\*\*, die bekannte Dreifernqualität des Hauses Courvoisier, reif und mild.

**COURVOISIER**, 4) Cognac Courvoisier V.S.O.P.\*) Fine Champagne, ein sehr alter Cognac, hergestellt nur aus Trauben der Grande und Petite Champagne, dem besten Cognacdistrikt, ausgezeichnet durch sein besonders velles und weiches Bouquet.

\*) Very Superior Old Pale

Zeichnungen gefertigt. Seine „*pourtraicture*“ (1560) handelt von Portionen des menschlichen Körpers.

3) Victor, franz. Philosoph in Paris 28. Nov. 1792, † Cannes 13. März 1814 Prof. an der Ecole Normale de la Sorbonne. 1817 und 1818 Reisen in Deutschland. Goethe, Hegel kennen ihn. In Frankreich ungeliebt. Nach dem 1850 von Hegel, der freimüthigen Verleugungen verlor. Nach dem 1850 von Hegel, der freimüthigen Verleugungen verlor. Nach dem 1850 von Hegel, der freimüthigen Verleugungen verlor.

Wormarameer, → Kurb.

Zeus [lat.], in der griech. Mythologie ein Titan → Kurb.

Cousin [kusu, fr.], Cousine, auch Kusine, Geschwisterkinder, Vetter und Base. (→ Verwandtschaft.)

Cousin [kusu], 1) Jean d. A., franz. Bildhauer und Holzschneider, \* Genèbe bei am 1490, † Paris 1560, tätig in Sens (würde für die Fenster der Kathedrale) und seit 1540 in Paris, arbeitete Glasgemälde, Festnationen (zum Einzug Karls V. 1540 und Karls II. 1549) und religiöse Bilder. Im Leben von ihm zwei Gemälde (Eva prima Pandora und Jungfer Gericht) und das Grabmal Admirals Chabot. Er schrieb: „Livres de perspective de Jehan C. Senois“ (1540).

2) Jean d. J., franz. Maler, Bildhauer, Etcher, Sohn von 1), \* Sens um 1522, †

IMPORT CHARLES HOSIE - HAMBURG

## COGNAC COURVOISIER